

unserem Fall also die Kanten poliert werden, dann müssen wir uns zunächst die entsprechenden Schleiffeilen anfertigen. Für jede Ausbuchtung muß eine Feile vorhanden sein, welche sich den Formen anpaßt. Für geradlinige Kanten und für Wölbungen können Flachfeilen benutzt werden. Mit diesen Schleiffeilen schleift man nun alle Kanten an der Oberfläche des Hebels fort in einem Winkel von etwa 45° . Natürlich muß die Kantenbrechung überall gleichmäßig erfolgen, und zwar wendet man hierzu nur Ölsteinpulver an.

Dann geht man über zum Polieren dieser Kanten. Hierzu sind einige Vorbereitungen erforderlich, die ich etwas ausführlich beschreiben muß, die aber auch genauestens befolgt werden müssen. Siehe oben, Punkt Sauberkeit. Die zum Kantenbrechen angefertigten Schleiffeilen können auch zum Polieren benutzt werden, und in diesem Fall ist es sogar zu empfehlen, weil sie zu der ausgeschliffenen Form genau passen. Ehe aber diese Arbeit mit ihnen begonnen wird, müssen wir sie erst noch einer Behandlung unterziehen. Sie müssen auf das sorgfältigste nachgearbeitet werden, und zwar so, daß keine Spur der vorherigen Benutzung sichtbar bleibt, aber auch ihre Form muß genau beibehalten werden. Diese Arbeit ist nicht schwierig, sie muß aber trotzdem sehr sorgfältig ausgeführt werden.

Als Poliermittel benutzen wir Diamantine, welche in mehreren Nummern zu haben ist. Gelingt die Politur nicht, dann mache man nicht die Diamantine dafür verantwortlich, im allgemeinen sind die im Handel erhältlichen Produkte gut. Von der Zubereitung der Diamantine und von der Sauberkeit hängt der Erfolg oder Mißerfolg ab. Zubereitet wird die Diamantine auf einer Platte der Polier- oder Rotdose. Die für diesen Zweck in Aussicht genommene Platte wird, ebenso wie die ganze Umgebung, aufs sauberste gereinigt, erst mit Benzin, dann mit sauberem, ungebrauchtem Seidenpapier. Keine Pußlappen dazu verwenden. Dann wird ein Tropfen Olivenöl auf diese Platte gebracht, und auf diesen Tropfen Öl schüttet man etwas Diamantine. Die Diamantine nie offen stehen lassen, Verschlusskork vor jeder Verunreinigung sorgfältig bewahren. Mit der sehr sorgfältig gereinigten Klinge eines Taschen- oder Pußholzmessers beginnt man nun die Diamantine zu kneten, bis ein dünnflüssiger Brei entstanden ist, was nach ungefähr zehn Minuten der Fall sein wird. Wiederum schüttet man Diamantine hinzu, aber kein Öl, und beginnt die Knetarbeit von neuem, bis sich abermals ein Brei gebildet hat. Ein drittes und vielleicht ein viertes Mal schüttet

Das Wichtigste bei jeder Arbeit ist genaues Messen!



Foto: Privat

man Diamantine nach. Sie glauben gar nicht, welche Menge hiervon der einzelne Tropfen Olivenöl aufnehmen kann. Diese Kneterei kann man als beendet betrachten, wenn zum Schluß ein zäher, schwarzer Brei vorhanden ist, was nach 40 bis 60 Minuten der Fall sein wird. Ziehen Sie nichts von dieser Zeit ab, es rächt sich. Übertriebene Sauberkeit sei nochmals empfohlen, auch in bezug auf die Umgebung. Es hätte keinen Zweck, die Diamantine zu kneten, wenn gerade das Zimmer ausgefegt wird oder der Tischnachbar seinen Arbeitstisch säubert. Die Erklärung ist einfach. Jedes Staubpartikelchen wirkt als Schleifmittel, es schmirgelt, und sobald nur ein bißchen Staub in die Diamantine geraten ist, bleibt der Erfolg aus. Die gleiche Sauberkeit ist aber auch anzuwenden bei sämtlichen Werkzeugen und Geräten und nicht zuletzt bei dem zu polierenden Arbeitsstück.

Jetzt, nach all diesen Vorbereitungen, können wir mit dem Polieren der Kanten beginnen. Nur ganz wenig von der vorbereiteten Diamantine wird auf die jetzt als Polierfeile dienende frühere Schleiffeile gebracht und in längstens zwei Minuten muß die Hochglanzpolitur erreicht sein. Gelingt das nicht, dann hat es keinen Zweck, weiter zu arbeiten, wenn nicht vorher eine erneute Reinigung des zu polierenden Teiles und der Werkzeuge erfolgt ist. Die Hochglanzpolitur ist in wenigen Minuten erzielt, wenn alles in Ordnung ist, im anderen Falle beginne man die Arbeit von neuem. Bei Flächenpolituren muß in ganz ähnlicher Weise verfahren werden. Darüber vielleicht ein anderes Mal. Nur hinzufügen möchte ich noch, daß die Politur um so leichter zu erzielen ist, je härter der Gegenstand ist. (I/1288) W. Fleisch.

Uhrmacherlehrling und Staatsjugend

Der Meister, der sich mit der Ausbildung von Lehrlingen befaßt, wird durch die Erhebung der bisher noch freiwilligen Hitler-Jugend zur Staatsjugend plötzlich gezwungen, sich mit einer Organisation zu befassen, die er vielleicht nur wenig mehr als den Namen nach kannte. Es ist allerdings erfreulich, mit Recht sagen zu können, daß die Hitler-Jugend allmählich von allen Meistern anerkannt wurde, nachdem ihre Arbeit auch auf beruflichem Gebiet so hervorragende Erfolge aufzuweisen hatte. Aber trotzdem herrscht doch noch manche Unklarheit über all die vielen Aufgaben, die sich die Hitler-Jugend zu einer alles umfassenden Ausbildung und Erziehung der ihr anvertrauten Jugend gestellt hat. Und mit Unrecht hört man immer wieder den Einwand, daß der Dienst in der Hitler-Jugend den angehenden Uhrmacher zu sehr von seiner beruflichen Arbeit ablenke, oder gar,

daß der viele Sport eine unruhige Hand schaffe. Ja, man will damit sagen, es gibt für den Lehrling eben nur eins, und das ist sein Beruf. Solche einseitigen Ideale, die früher oft genug Anwendung fanden, haben heute keine Daseinsberechtigung mehr. Heute ist der junge Mensch ein Glied der Volksgemeinschaft, genau wie jeder andere. Um ihm dies zum Bewußtsein zu bringen, gilt es, das in jedem echten Kerl liegende Kameradschaftsgefühl zu wecken, gleichzeitig Sorge zu tragen für die Erweiterung des geistigen Horizontes über die Werkstatt hinaus zu seinem Volk, dem er seine Daseinsberechtigung verdankt, um ihn dann für die Ideale zu begeistern, die er in unserem heroischen Zeitalter nun einmal zum Lebenskampf braucht.

Das Fundament zu alledem liegt aber in dem gesunden Körper des einzelnen. Und für den Uhrmacher-